

weniger als sonst zu dem letzten Verlegenheitsmittel greifen müssen, lediglich die Schrift als Schmuckmittel zu verwenden, obwohl gerade die orientalische Schrift vielfach einen wunderbaren ornamentalen Charakter hat. Eine verhältnismäßig gute Lösung, die aber weder mit der Zigarette noch mit dem Orient noch mit der alten Seeschlacht etwas zu tun hat, ist der angekaufte Salamis-Entwurf von A. Fischinger, Wien.

Die zu dem Pilnikschen Wettbewerb eingesandten Arbeiten verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf alle Teile

leicht manche gute Arbeit, die jedoch nur für ganz billige Sorten verwendbar wäre, leider nicht auszuführen in der Lage sein. Und trotzdem sollte man wünschen, daß das gewaltige Material, das unter Mitwirkung so vieler tüchtiger Künstler zu Stande kam, nicht nutzlos in den Mappen verstaube. Wenn wir die Namen Joh. B. Maier, Obermeier, Heigenmooser und Zietara in München, Heinz Keune, Karl Michel, Elisabeth von Sydow oder E. S. Etbauer in Berlin, Ortmann in Bremen, Woelke in Gießen, Enders in Offenbach, sowie



Bild 9 / WILHELM SCHNARRENBURGER, München / Ankauf

des deutschen Reiches. Berlin und München waren ebenso stark vertreten wie Frankfurt oder Magdeburg, Dresden oder Leipzig, Hannover oder Offenbach, Hamburg oder Bremen. Alle Richtungen liefen ziemlich parallel; auch der Expressionismus regte sich mächtig. Besonders häufig waren jene Arbeiten, die in der Richtung der Wettbewerbe von Feinhals oder Brüning (1911) lagen, obgleich für eine kleine Zigaretten-Pappschachtel eigentlich ein neuer Typ geschaffen werden sollte ohne Rücksichtnahme auf die Zigarrenschachtel-Konkurrenzen, auf denen Hadank und Genossen die Palme des Sieges davongetragen hatten.

Man wird bei einem künftigen Wettbewerb ähnlicher Art nicht nur die Namen der betreffenden Zigaretten-sorten, sondern auch die Preislage festzusetzen haben, damit die Künstler auch nach dieser Richtung hin aufgeklärt werden, an welche Kreise sie sich mit ihrem Entwürfe wenden sollen. Da das diesmal nicht der Fall war, wird die Zigarettenfabrik J. Pilnik & Co. viel-

unter den Schwaben Camill Gräser, J. Fuchs, Richard Bender, Karl Ott, Gisela Schwemmler-Tobler, A. Trueb nennen, so ist damit nur ein kleiner Bruchteil jener Kräfte aufgezählt, die sich auch sonst bei ähnlichen Wettbewerben erfolgreich hervorzutun pflegen. Man darf die Erwartung aussprechen, daß die folgenden Ausstellungen den verschiedenen Künstlern manche Freunde zuführen werden, wie dies schon während der Stuttgarter Ausstellung feststellbar war. Eignen sich doch zahlreiche der Packungen weniger für Zigaretten, aber ganz ausgezeichnet für andere Dinge, wie Kekse oder Konfitüren. Hier sollten sich die verschiedenen Fabrikanten die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, ohne besondere Preisausschreiben gute Packungen erwerben zu können. Sie werden gewiß etwas auch für sie Geeignetes finden oder wenigstens jenen Künstler entdecken, der für sie am besten in Betracht kommt. Und damit wäre ein weiterer Erfolg der mit so großen Wettbewerben verbundenen Arbeit erzielt.